



Wir sind dann mal weg...

viele Jahre haben wir beim Supermarkt mit unseren Familien eingekauft, jedes Jahr für mehrere hunderttausend Euro. Für manch einen Supermarkt ein immenser Umsatz. Da müsste sich doch wenigstens die Leitung darüber freuen? Da sollten wir doch mal einen Sonderrabatt bekommen? Aber unsere Sozialarbeiter waren schon froh, wenn sie uns einfach in Ruhe machen ließen.

Zu den Auseinandersetzungen mit den Mitarbeitern kamen noch die Anfeindungen der Kunden ... jeden Morgen! Wie dämlich wir sind, dass wir „denen“ Essen geben; dass „die“ hier verschwinden sollen usw. Alex meinte einmal, er überhöre das inzwischen einfach., Diskussionen und Erklärungen bringen nichts. Aber kann man es so einfach überhören?

Kann man das wirklich überhören, wenn man gerade Andreea beim Einkauf begleitet? Möchte man denjenigen nicht lieber am Arm packen und ihm die Geschichte von Andreea erzählen?

Wie Andreeas Großmutter unter Ceausescu gelitten hat, weil sie ohne Zugang zu Verhütungsmitteln 12 Kinder bekam und wie sie in ihrer Not eines nach dem anderen an den Staat gab. Sie wusste einfach nicht mehr, wie sie die Kinder ernähren sollte. Und wie Andreeas Mutter in diesem "Heim" aufwuchs, in dem es mehr Schläge als Essen gab; keine medizinische Versorgung, stattdessen Einzelhaft und Prostitution.

Wie Andreeas Mutter aus dem Heim mit 14 Jahren floh und die Liebe suchte, die sie so viele Jahre schmerzlich vermisst hatte. Und wie sie an einen Mann geriet, der das schamlos ausnutzte und sie in die Prostitution trieb. Andreeas Mutter erfuhr niemals die wirkliche Liebe eines Menschen. Physisch und psychisch gebrochen hatte sie den Freitod gewählt.

Andreea wuchs bei Verwandten auf, mehr geduldet, als geliebt; eher als Haushaltssklavin benutzt. Die Schule besuchte sie kaum. Auch sie brach mit 15 Jahren aus und verliebte sich. Und ja, das erste Mal in der Familiengeschichte schien es so etwas wie Glück zu geben. Sie traf einen jungen Mann, der sie aufrichtig liebte und mit ihr eine Familie gründete und alles für seine Familie tat. "Ein Haus aus Stein" wünscht man in Rumänien zur Hochzeit. Andreeas Mann ging nach Deutschland zum Arbeiten auf dem Bau. Bei ersten Mal kam er nach 3 Monaten heim mit nichts. Er war nicht bezahlt worden. Die nächsten Versuche als Erntehelper waren erfolgreicher. Die Familie konnte sich ein kleines Grundstück und die ersten Steine kaufen.

Aber wie viele Tage und Nächte war Andreea ganz allein mit den 3 Kindern gewesen. Wie oft hatte sie alles allein geschultert, z.B. als der Strom abgestellt wurde oder als ihr Sohn sich das Bein brach. Wie oft hatten die Kinder gefragt, wann denn der Papa nachhause kommt. Und wie viele stille Tränen hatte sie geweint, wenn sie einfach nicht mehr konnte und ihr alles über den Kopf wuchs...

Das weiß die Dame natürlich nicht, die sich gerade beschwert, warum wir "denen" Essen geben.

Wir wissen nie genug, um zu urteilen. Leider wurde ihr das wohl nie beigebracht.



Und nach all diesen Verletzungen und Schicksalsschlägen: Können wir da Andreea wirklich weiter diesem Hass aussetzen, nur weil sie für ihr Familie einkauft und dieser Einkauf durch Paten finanziert von einem Verein bezahlt wird? Manchmal ist die Gesellschaft noch nicht bereit für die Integration. Manchmal muss man erstmal andere Lösungen finden, um neue Verletzungen zu ersparen.

Kurz: Es ging so nicht mehr weiter. Wir wollten es sowohl unseren Klienten als auch unseren Mitarbeitern nicht mehr zumuten, beschimpft zu werden, obwohl sie ganz normal in einem Supermarkt einfach nur einen Einkauf erledigten.



Nun haben wir unser eigenes kleines Lebensmittelgeschäft. Genau wie sonst bekommt jede Familie ihren Einkaufstermin, nimmt innerhalb des Budgets, was sie braucht und kann selbst auswählen. Genau wie vorher stehen wir beratend an ihrer Seite. Nur mit dem Unterschied, dass wir diesen Teil unserer Projektarbeit in Ruhe und ohne Diskussionen und Anfeindungen durchführen können.

Für Familien in entlegenen Dörfern war es oft schwierig und kostete Geld, zu unseren Einkäufen zu kommen. In unserem Laden werden deshalb die Lebensmittel für diese Familien zusammengepackt und direkt dorthin gebracht. Unser Team kennt jede Familie ganz genau und kann die Lebensmittel entsprechend zusammenstellen.

Ja, es war nicht so einfach, denn die Kosten sollten für uns ja nicht höher werden. Aber mit geschickten Einkäufern (einige unserer Mitarbeiter haben früher auf dem Markt in Sibiu gearbeitet und kennen sich aus), können wir jetzt ein gutes Sortiment anbieten. Das Sortiment ist so gestaltet, dass es zu den Einkaufs- und Kochgewohnheiten unserer Familien passt ... kein teurer Schnickschnack. Aber natürlich gibt's auch was Süßes 😊

Klar, wir werden lernen müssen. Aber es wird nichts weggeworfen, das war von Anfang an der Plan. Die Essenspläne in den Afterschools werden einfach kurzfristig angeglichen. Ein paar Kg Bananen sind übrig und schon etwas matschig? Dann gibt's am nächsten Tag leckeres Bananenbrot als Nachtisch. Oder die Möhren werden langsam weich? Kein Problem, daraus lässt sich Gemüse, Suppe oder ein Salat zaubern. Mit Alina, der Cheforganisatorin der Einkäufe für Kinderhäuser und Afterschools, treffen wir bei ihr da einen besonderen Nerv. O-Ton Alina: „Gib mir ein Hähnchen und ich koch dir drei Gerichte daraus.“ Alina hatte früher oft selbst nicht viel und weiß, wie man aus allem noch etwas Leckeres zaubert.

Und: Entspanntes Einkaufen für alle! Unsere Familien sind es ja schon nicht anders gewöhnt, als dass sie überall beschimpft und ausgegrenzt werden. In unseren Projekten soll das aber nicht sein. Deshalb sind wir jetzt mal weg von Supermärkten und gehen unseren eigenen Weg.

Da lassen sich nebenher auch gespendete Lebensmittel oder Hygieneartikel gleich mitverteilen. Oder wir können direkt beim Bauern eine Ladung Kartoffeln günstig bekommen? Prima, dann kann jede Familie ein paar Kg mehr erhalten. Vielleicht stellen wir einen Korb mit Kleinigkeiten auf, so dass für die Kinder ein Malbuch, ein paar Stifte oder Strümpfe mitgenommen werden können. Das entlastet auch wieder die Sozialarbeiter bei der Sachspendenverteilung, die dann mehr Zeit haben, sich auf die Begleitung der Familien bei Ärzten, Schulen und Behörden zu konzentrieren.



Die Kosten werden dadurch allerdings nicht kleiner. Das Problem, für über 400 Familien regelmäßig Essen zu finanzieren, bleibt. Jetzt in den Erntemonaten konnten die Familien beim Bauern etwas dazuverdienen, teilweise in Form von Lebensmitteln. Aber das wird sich jetzt sehr schnell ändern. Zusätzlich werden die Tagelöhner-Jobs auf dem Bau rar. Wir brauchen uns nichts vorzumachen: Die schwierigste Zeit steht jetzt vor uns.

Wir brauchen Lebensmittel, möglichst viel, ganz sicher wieder viele Medikamente und vor allen auch Feuerholz. Dazu müssen angefangene Bauten abgeschlossen werden und einige Innenausbauten stehen noch an, damit z.B. ein zusätzliches Zimmer bewohnbar und vor allem auch beheizbar wird.

Schon mit 25 Euro kann eine Familie eine Woche lang mit Feuerholz versorgt werden. Ein große Lebensmittelhilfe, die für eine Familie mit mehreren Kindern für einige Tage reicht, kostet 69 Euro. Mit 10 Euro sichern wir Fiebersaft und Erkältungsmittel ab, bei schwereren Infektionen brauchen wir noch 20 Euro für Antibiotika.

Jede einzelne Spende hilft uns, diesen Winter ein Stück Wärme und Sicherheit zu schenken.



Neben den Familien klopfen nun auch immer mehr Senioren an unsere Tür und fragen nach Hilfe. Die Renten sind so mini, dass sie sich oft entscheiden müssen, ob sie Essen ODER Feuerholz ODER Medikamente kaufen. Eine große Tüte Lebensmittel erscheint da oft als ein kostbares Geschenk des Himmels, zumal sie von einem Sozialarbeiter zu ihnen nachhause gebracht wird. Viele sind in ihrer Armut auch sehr einsam. Dabei sehen wir nicht selten neue Probleme, z.B. Pflegebedürftigkeit. Mihai, unser Krankenpfleger, kümmert sich ehrenamtlich darum, aber auch er braucht etwas Ausstattung und Fahrgeld. Und manchmal geht unser Team dann mit den Menschen auch bis zum Ende ... einem menschenwürdigen Sterben, mit all der Pflege, den vielen Stunden am Krankenbett und den notwendigen Medikamenten und Geräten.



(Wer bei unseren Senioren Pate werden möchte ... herzliche Willkommen!)

Im November planen wir auch wieder unsere Weihnachtstransporte. Mind. zwei LKW's werden wir brauchen und mit den Patengeschenken und Weihnachtspäckchen im Schuhkarton für Kinder, Mütter und Väter und Großeltern wieder Licht und Herzenswärme in jede Familie bringen. Neben den Kosten für die LKW's brauchen wir auch immer Geld für Diesel für unsere Busse und die Busse brauchen eine Winterbereifung (ohne wird die Strecke zu manchen Orten lebensgefährlich). Wir brauchen Helfer, die sonst als Tagelöhner arbeiten und leider keinen bezahlten Urlaub dafür nehmen können. Das müssen wir zumindest ein wenig ausgleichen.

Und nicht zuletzt brauchen wir wieder dringend Nachschub für unsere Notfallkasse. Jeder Sozialarbeiter (wir haben 5) hat ein Budget von 500 Euro für ca. 2 Wochen, was er einsetzt, wenn es mal irgendwo ganz heftig klemmt: Es ist z.B. absolut nichts mehr zu Essen da, Medikamente werden dringend benötigt oder ein Zahn muss behandelt werden (oft reicht es nur für das Ziehen) usw. Auch diese Budgets finanzieren wir aus Spenden. Es wäre toll, wenn wir in den Wintermonaten das Budget ein wenig erhöhen könnten, um im Notfall wenigstens Feuerholz für ein paar Tage kaufen zu können, bis wir mit einer Sammlung für mehr sorgen können.



Werden wir das alles schaffen? Das Team in Rumänien steht bereit. Gerade in den nächsten Monaten wird sich der Feierabend aller weiter nach hinten verschieben. Probleme beheben sich nicht von allein, nur weil es Abend wird.

Und wir brauchen natürlich eure Hilfe, damit wir es schaffen, dass jede noch so kleine Hütte zumindest warm ist, dass es Essen und Licht gibt und dass wir den Zauber der Weihnacht überall dahin tragen können, wo sonst niemand hingeht.

Bitte helft uns mit dem Stichwort: Winterhilfe!

*Vielen Dank,
Jenny und Team*

Rumänien Oktober 2025

Harzsparkasse DE16 8105 2000 0300 6459 61, NOLADEF21HRZ
Harzer Volksbank DE 65 8006 3508 5100 2701 00, GENODEF1QLB
paypal@romakinderhilfe.de